

Praxis in Uganda

Eine praktizierende Tierärztin und dreifache Mutter kämpft gegen das Ostküstenfieber.



Dr. Christine Montag, Vorstand Tierärzte ohne Grenzen

Afrika reizte die Tierärztin Dr. Christine Montag schon immer, aber zu DDR-Zeiten schien der Kontinent unerreichbar. Nach Studium und Wende stellte ihr das Leben vorerst andere Aufgaben: Familiengründung und mit der Übernahme einer Gemischtpraxis in Nordfriesland der Schritt in die Selbstständigkeit. Erst mit Auszug der Kinder entstehen Freiräume, die nun das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit in Afrika zulassen. In ihrer Urlaubszeit arbeitet sie als Volontärin bei der Welttierschutzorganisation, übernimmt Workshops im Tiergesundheitsmanagement. Heute, nur drei Jahre später, führt sie eine Tierarztpraxis in Uganda, engagiert sich für Bildung und medizinische Hilfe und ist mit ihrem Ugandischen Team Feldpartnerin in einem wissenschaftlichen Projekt der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG).

Bildung ist die wichtigste Hilfe

Schlüsselerlebnis für die Tierärztin waren Gespräche mit afrikanischen Kolleginnen, die sich vor allen anderen Dingen eine gute Schulbildung für ihre Kinder wünschten. Dr. Montag sieht sich daraufhin die lokale Schule an und gründet den Verein PUC (Pro Ugandan Children – Schenk Leben e.V.). PUC unterstützt eine Schule in Iganga und sorgt dafür, dass 500 Kinder jeden Tag Frühstück und Mittagessen bekom-



Durch Zecken übertragene Krankheiten stellen ein hohes für die Rindergesundheit vor Ort ist das Ostküstenfieber,

men. Die Versorgung mit Essen führt dazu, dass die Kinder regelmäßiger kommen, und das verbesserte die Leistungen sichtbar. PUC zahlt auch den Lehrern einen Zuschuss zum Gehalt, das mit derzeit 30 Euro pro Monat kaum zum Überleben reicht. Das angehobene Gehalt führte dazu, dass die Lehrer nicht mehr der Schule fern blieben, um anderweitig zu arbeiten, und erhöht die Qualität des Unterrichtes spürbar.



Blutprobenentnahme und Datenerfassung der geimpften Tiere für die Studie zum Ostküstenfieber.



Fotos: Montag

Die Einkreuzung mit Holstein Friesian haben es unter den afrikanischen Bedingungen schwerer, gesund zu bleiben, als lokale Rassen.



Risiko für die Rinder Ugandas dar. Feuchte Wiesen und buschige Vegetation bieten den Vektoren idealen Lebensraum. Eine große Herausforderung das von Zecken übertragen wird.

Prothesen aus Plastik und Treibholz

Unterstützung durch PUC erfährt auch eine orthopädische Werkstatt der Region, in der mit einfachsten Mitteln Prothesen angefertigt werden. Missbildungen (z.B. Klumpfuß) und Amputationen sind in Uganda sehr häufig. Das liegt u.a. am gefährlichen Straßenverkehr mit vielen Unfällen und den fehlenden Mög-

lichkeiten der Ärzte, giedmassenerhaltend zu operieren oder Missbildungen bei Babys umgehend zu behandeln. Ein Großteil der Prothesen geht auch an Verletzte aus dem grenznahen Bürgerkriegsgebiet im Südsudan. Die Materialien für den Prothesenbau sind in Uganda sehr begrenzt. Hier setzt PUC an.

Vom Impfen bis zur Geburtshilfe

Im Jahre 2016 gründet Dr. Montag in Iganga die Tiergesundheitsstation „TOKA Animal Care“. Zu ihrem Team zählen zwei einheimische Tierärzte und sechs ausgebildete Tiergesundheitshelfer (darunter zwei Frauen). Zu den täglichen Aufgaben im Team gehören Impfungen, Entwurmungen, Zeckenbekämpfung, Kastrationen, aber auch Notfallmaßnahmen wie Geburtshilfe. Dr. Montag selbst ist zweimal im Jahr für einige Wochen in Uganda. Der Rest wird via E-Mail und WhatsApp geregelt. „Es vergeht kein Tag ohne eine Nachricht aus Uganda auf meinem Smartphone“, erklärt die Tierärztin aus Schleswig-Holstein.

Eine große Herausforderung in der Tiergesundheit in Uganda ist das Ostküstenfieber. Die akut fiebrig verlaufende Erkrankung, die mit Schwächung des Immunsystems einhergeht, verläuft häufig tödlich mit Mortalitätsraten bis zu einem Drittel des Bestan-



Die Impfung gegen das Ostküstenfieber mit dem Muguga-Cocktail erfolgt nahe der Ohrspeicheldrüse.



Foto: Montag

Die Bewohner der Gemeinde bringen ihre Hunde zur Tollwutimpfung – ein Teil des Tiergesundheitsprogrammes, das die Tierärzte von TOKA anbieten.

des bei einheimischen Rindern und Dreiviertel und mehr bei eingekreuzten Rassen (z.B. Holstein Frisian). Dr. Montag hat sich inzwischen intensiv in das Thema eingearbeitet und liefert Felddaten für ein Forschungsprojekt der DFG. Gemeinsam mit den Wissenschaftlern aus Berlin und Kampala versucht sie, die Impfung gegen das Ostküstenfieber in Uganda umzusetzen. Dabei ist ihr gutes Netzwerk im Land eine sehr große Hilfe.

Muguga-Cocktail hilft

Bevor das TOKA-Team überhaupt impfen kann, muss die Akzeptanz der Vakzination bei Tierärzten und Farmern erhöht werden und die Methodik von „Infektion und Behandlung“ im Rahmen von Trainings erklärt werden.

In Workshops für Tierhalter geht es vor allem darum, den ökonomischen Vorteil der Impfung gegenüber der Therapie, die teuer ist und oft zu spät kommt, zu erklären. Eine einzige Impfung mit dem Lebendimpfstoff, genannt Muguga-Cocktail, erzeugt eine lebenslange Immunität. Große Impferfolge wurden seit über 20 Jahren in Tansania erzielt und sind bereits auch in Kenia zu verzeichnen. Jüngere Studien aus Uganda bezeugen ebenso die gute Wirksamkeit. An der Registrierung des Impfstoffes für das Land wird gearbeitet.

Seit Kurzem ist Dr. Montag im Vorstand von Tierärzte ohne Grenzen (ToG) und kümmert sich dort unter anderem um die Projektumsetzung in Uganda. „Wenn Tiere Leben bedeuten“ – unter diesem Motto engagiert sich Tierärzte ohne Grenzen für Menschen in Afrika, die von der Nutztierhaltung leben. Ihnen eine stabile Existenz zu sichern, ist das Ziel des Vereins, der Projekte in Somalia, Kenia und Äthiopien sowie im Sudan und Südsudan und ab diesem Jahr auch in Uganda durchführt.

Durch gleiche Zielsetzung vereint möchte die Tierärztin Dr. Christine Montag ihr Engagement für die Tiergesundheit in Ostafrika „auf größere Füße“ stellen und durch ihr Mitwirken bei den Tierärzten ohne Grenzen zur Entwicklung des afrikanischen Kontinente auf Augenhöhe beitragen. -mw-

Ostküstenfieber in Uganda

Die Theileriose des Rindes wird durch Zecken übertragen und verursacht eine akute hoch fieberrhafte Erkrankung mit generalisierter Lymphknotenschwellung, Abmagerung und hohen Mortalitätsraten. Die gefährliche Rindererkrankung mit höchsten Tierverlusten ist in Ostafrika der bedeutendste limitierende Faktor für eine wirtschaftliche Rinderhaltung. Die jährlichen Verluste werden auf 1 Mio. Tiere/Jahr geschätzt, mit einem ökonomischen Schaden von 320 Mio. Euro. Besonders anfällig sind die für Afrika exotischen Rassen (HF-Mix), die wegen der gewünschten Milchleistungssteigerung zunehmend eingekreuzt werden. Bei Infektionsausbruch kann es bei den Exoten zu 75–85 % Verlusten und bei den einheimischen Rassen (z.B. Zebu oder Ankole) zu 20 bis 40 % Verlusten kommen.

Wichtigste Bekämpfungsmaßnahme war bisher das Aufgießen von zeckenwirksamen Antiparasitika.

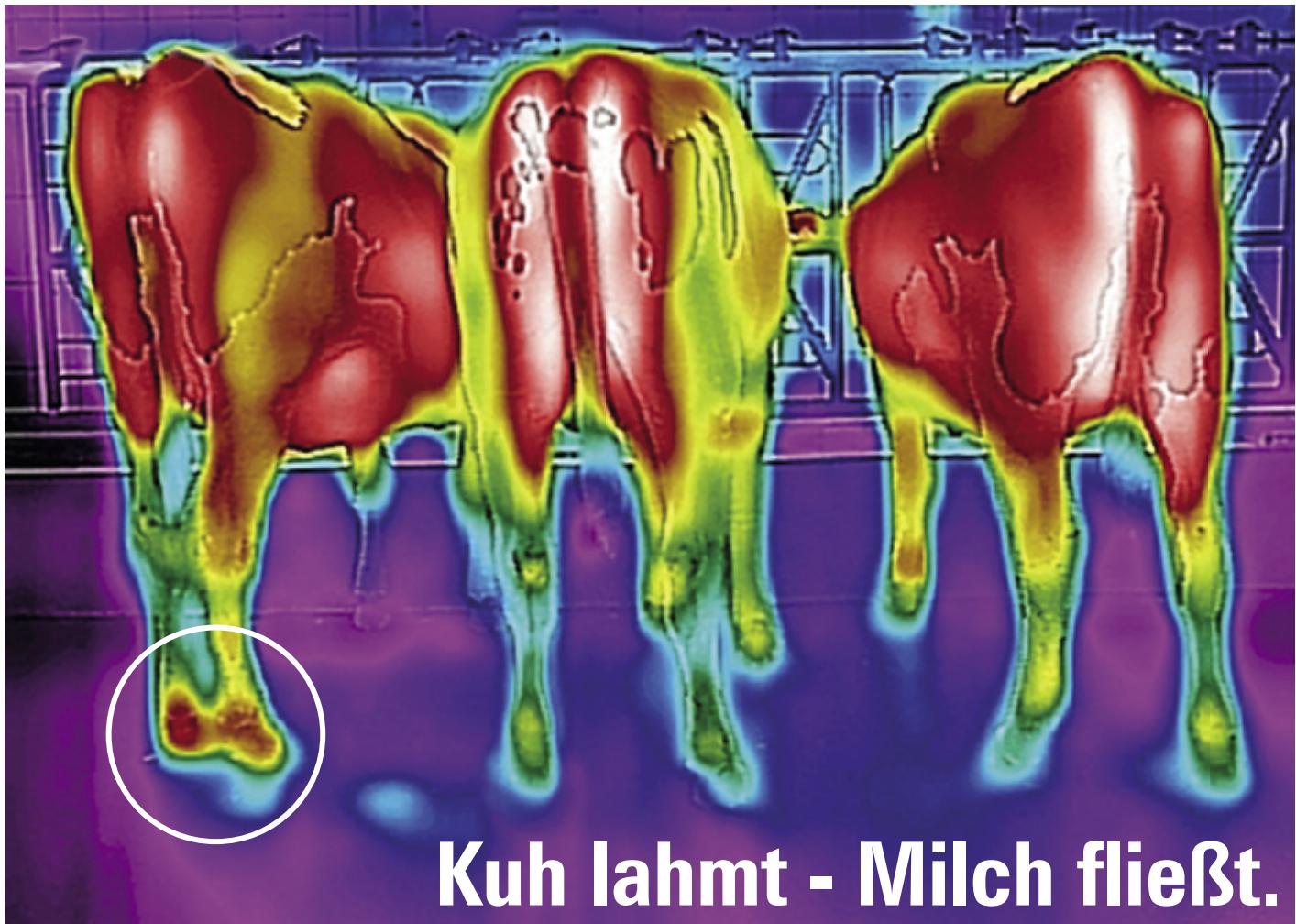
Aufgrund des massiven unkontrollierten Einsatzes dieser Produkte sind die Zecken zunehmend resistent und es wird nach alternativen Methoden gesucht.

Inzwischen gibt es einen Lebendimpfstoff, „Muguga-Cocktail“, der kommerziell hergestellt wird und auch in Uganda verfügbar ist. Der Lebend- Impfstoff schützt sicher und nach einmaliger Anwendung lebenslang. Die Prophylaxe ist mit 8 Euro pro Tier günstiger als die antiparasitäre Behandlung mit Buparvaquone, die im Schnitt 25 Euro kostet. Dennoch können sich viele Milchkuhhalter die Impfung nicht leisten. Nach der einmaligen Impfung wirkt geringfügiger Zeckenbefall als natürliches Boostern und erhält die Immunität. Dadurch kann der Einsatz von Akariziden deutlich reduziert werden, wodurch der Farmer wirtschaftlich weiter entlastet wird.



Wir helfen in Uganda!

0 Stunden Wartezeit auf Milch



Kuh lahmt - Milch fließt.

Dinalgen®



**150 mg/ml Ketoprofen-Injektionslösung
für Rinder, Schweine und Pferde**

- Rind:**
- Bei Lahmheiten, akuter Mastitis und Atemwegserkrankungen*
 - Wartezeit: Essbare Gewebe 2 Tage, Milch 0 Stunden
 - Geringes Injektionsvolumen

* Genaue Spezifikationen siehe Pflichttext:

Dinalgen® 150 mg/ml Injektionslösung für Rinder, Schweine und Pferde. Wirkstoff: Ketoprofen. **Zusammensetzung:** 1 ml Injektionslösung enthält 150 mg Ketoprofen. Sonstige Bestandteile: Arginin, Benzylalkohol (E1519), Zitronensäure zur Einstellung des pH-Wertes, Wasser für Injektionszwecke. **Anwendungsgebiete:** Rinder: Linderung von Entzündungen und Schmerzen bei postpartalen Erkrankungen des Bewegungsapparates und Lahmheit, Senkung von Fieber bei Atemwegserkrankungen des Rindes, Linderung von Entzündungen, Fieber und Schmerzen bei akuter klinischer Mastitis. Falls erforderlich in Kombination mit einer antibiotischen Therapie anwenden. Schweine: Senkung von Fieber bei Atemwegserkrankungen und Mastitis-Metritis-Agalaktie-Syndrom bei Sauen, gegebenenfalls in Kombination mit einer antibiotischen Therapie. Pferde: Linderung von Entzündungen und Schmerzen bei Erkrankungen der Gelenke und des Bewegungsapparates (Lahmheiten, Hufrehe, Osteoarthritis, Synovitis, Tendinitis usw.), Linderung postoperativer Schmerzen und Entzündungen, Linderung von viszeralen Schmerzen bei Koliken. **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei Tieren mit möglichen Ulzera oder Blutungen im Magen-Darm-Trakt, um eine Zustandsverschlechterung bei diesen Tieren zu vermeiden. Nicht anwenden bei Tieren mit Herz-, Leber- oder Nierenerkrankungen. Nicht anwenden bei Tieren mit bekannter Überempfindlichkeit gegenüber Ketoprofen oder Acetylsalicylsäure oder einem der sonstigen Bestandteile. Nicht anwenden bei Tieren mit Anzeichen von Blutbildveränderungen und Blutgerinnungsstörungen. Nicht gleichzeitig oder innerhalb von 24 Stunden nach der Anwendung von anderen nichtsteroidalen Antiphlogistika (NSAID) verwenden. **Nebenwirkungen:** Nach intramuskulärer Injektion von Ketoprofen können leichte, vorübergehende, subklinische, nekrotische Muskelläsionen auftreten, die sich nach Abschluss der Behandlung allmählich wieder zurückbilden. Durch Injektion in den Nackenbereich lassen sich Ausmaß und Schwere dieser Läsionen minimieren. Bei Pferden wurden nach einmaliger extravaskulärer Verabreichung des Tierarzneimittels in der empfohlenen Dosierung vorübergehende lokale Reaktionen beobachtet, die nach 5 Tagen wieder abklangen. Aufgrund des Wirkmechanismus von Ketoprofen können nach wiederholter Anwendung erosive und ulzerierende Läsionen des Magen-Darm-Traktes auftreten. Wie bei allen NSAIDs kann es aufgrund der inhibierenden Wirkung auf die Prostaglandinsynthese bei bestimmten Individuen zur Magen- oder Nierenunverträglichkeit kommen. Falls Nebenwirkungen auftreten, ist die Behandlung sofort abzubrechen und ein Tierarzt zu Rate zu ziehen. **Wechselwirkungen:** Die gleichzeitige Anwendung von Diurektika oder potenziell nephrotoxischen Arzneimitteln sollte vermieden werden, da es durch die Hemmung der renalen Prostaglandinsynthese zu einer geringeren Durchblutung der Nieren und damit zu einem erhöhten Risiko von Nierenversagen kommen kann. Dieses Tierarzneimittel darf nicht gleichzeitig mit anderen nichtsteroidalen Antiphlogistika (NSAIDs) oder Glukokortikoiden verabreicht werden, da dadurch das Risiko von Ulzerationen der Magen-Darm-Schleimhaut erhöht werden kann. Eine Vorbehandlung mit anderen entzündungshemmenden Mitteln kann zu zusätzlichen oder verstärkten unerwünschten Nebenwirkungen führen. Folglich muss vor dem Beginn der Behandlung ein behandlungsfreier Zeitraum von mindestens 24 Stunden eingehalten werden, in dem kein solchen Arzneimittel angewendet werden. Bei diesem behandlungsfreien Zeitraum sind die pharmakologischen Eigenschaften der zuvor verabreichten Arzneimittel zu berücksichtigen. Die gleichzeitige Anwendung von Antikoagulanzen, insbesondere Kumarinderivate wie z.B. Warfarin, sollte vermieden werden. Ketoprofen hat eine hohe Plasmaproteinbindung und kann daher mit anderen stark bindenden Wirkstoffen konkurrieren, was zu toxischen Wirkungen führen kann. **Wartezeit:** Rind: Essbare Gewebe: 2 Tage, Milch: 0 Stunden. Pferd: Essbare Gewebe: 1 Tag. Nicht bei laktierenden Stuten anwenden, deren Milch für den menschlichen Verzehr vorgesehen ist. Schwein: Essbare Gewebe: 3 Tage. **Verschriftungspflichtig.** **Zulassungsinhaber:** Ecuphar Veterinaria S.L.U., Avda. Rio de Janeiro 60-66 Planta 13, 08016- Barcelona, Spanien. **Vertreiber:** Bayer Vital GmbH, 51368 Leverkusen, Deutschland. Druckversion: 01/2017 AWB 2034673796